

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 112 (1961)

Heft: 10-11

Artikel: Kundenpflege beim Absatz schwacher Sortimente : Bericht über das Kolloquium

Autor: Huber, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-767512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Résumé

La forêt, lieu de repos et de délassement mental

L'être humain vit, au siècle de la technique, dans un perpétuel état d'alarme et de défense. Les capacités d'adaptation humaine sont grandes; cependant, des sollicitations répétées, des maladies passées et l'avancement de l'âge peuvent les épuiser. De grandes surfaces forestières sont capables de retenir le flot des irritations provoquées par les grands centres urbains et le trafic routier. Ainsi la forêt devient un lieu de délassement pour l'esprit et pour le corps, un centre de réadaptation pour les gens sains. Au point de vue de la médecine préventive, il est désirable que le forestier soit conscient de l'accroissement actuel de la population et de l'augmentation du temps libre des gens qui travaillent. De longs chemins d'accès diminuent les courses en forêt et leur effet salutaire. Les lisières et les clairières doivent être conservées dans leur beauté naturelle originale. Les places de camping pour automobilistes, les places de jeu pour enfants, les fêtes populaires et autres manifestations excitantes doivent être placées loin des forêts. L'éducation des enfants doit leur apprendre à protéger la forêt, à s'intéresser aux beautés de la flore indigène sans pour tout autant l'arracher ou la détruire. L'adulte doit à l'époque où il est encore sain s'habituer à trouver dans le calme de la forêt un repos régulier. Pour la fraction toujours plus grande de la population âgée, il faut s'efforcer de conserver les forêts du Plateau et non pas seulement celles souvent mal desservies des montagnes. Toute forêt qui contribue de cette façon à maintenir la santé des êtres humains doit être considérée à la fois comme une forêt économique et protectrice.

Traduction Farron

Fachsitzungen der Arbeitsgruppen an der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins

Arbeitsgruppe 1:

Kundenpflege beim Absatz schwacher Sortimente

Bericht über das Kolloquium

Von *A. Huber, Schaffhausen*

Eine der größten Sorgen unserer Forstwirtschaft gilt dem Absatz der schwachen Sortimente, insbesondere des Laubholzes, wie sie bei der Pflege der jüngeren Bestände als Stangenholzer, bei der Ernte des Altholzes als Astmaterial anfallen. Laubholz-Reisig, -Prügel, -Kleinprügel und allgemein die in früheren Jahren anstandslos als Brennholz abgesetzten Sortimente finden heute je länger je weniger Interessenten.

Die an der Jahresversammlung 1960 in Liestal begonnene Aussprache wurde 1961 in Zürich in einer speziellen Arbeitssitzung weitergeführt. Die Teilnahme von über 30 Personen, unter denen sich maßgebende Vertreter der interessierten Verbände und der Industrie befanden, war ein Beweis für die Aktualität des Problems.

In der letztjährigen Diskussion war klar der Überzeugung Ausdruck gegeben worden, daß sich die Forstbeamten der Kantone und Gemeinden nicht nur auf die Heranzucht und Bereitstellung des Holzes beschränken sollen, sondern daß ihre aktive Mitarbeit bei den Bemühungen um einen vollständigen, nachhaltigen und vorteilhaften Absatz aller anfallenden Sortimente nötig ist.

Eine lebhafte Diskussion entwickelte sich damals um die Frage, was überhaupt unter Werbung und Kundenpflege zu verstehen sei, und wer diese durchzuführen habe. Es zeigte sich dabei, daß die Begriffe «Angebot» und «Werbung» nicht durcheinandergebracht werden dürfen.

Das *Angebot* an geringen Laubholzsortimenten kann in unserem Land mit seiner nachhaltigen Waldwirtschaft als ziemlich konstant angenommen werden. Bei lückenloser und rechtzeitiger Ausführung der periodischen Pflegeeingriffe in sämtlichen Waldungen würde sich dieses Angebot eher noch erhöhen. Es kann gesamtschweizerisch betrachtet kaum als Fortschritt angesehen werden, wenn einzelne initiative Forstverwaltungen ihren Absatz an geringen Laubholzsortimenten durch bloßen Kundenfang vergrößern, während die gleichen Kunden anderen, d. h. ihren bisherigen Holzlieferanten, verloren gehen. Eine solche Art Kundenpflege müßte eher als unlauterer Wettbewerb betrachtet werden, denn er läßt sich ja in der Regel nur durch Preiseingeständnisse, allerdings auch durch raschere, kulantere Bedienung erreichen, aber eben auf Kosten bisheriger Lieferanten.

Aus der letztjährigen Diskussion ging hervor, daß unsere Bemühungen vielmehr darauf hinzielen müssen, die *Nachfrage zu verbessern*, d. h. neue, zusätzliche Absatzmärkte zu erschließen. Gleichzeitig ist natürlich alles zu unternehmen, um den laufenden Rückgang der bisherigen Kunden so gut als möglich aufzuhalten. Beim *Angebot* an geringen Laubholzsortimenten sollten alle anbietenden Stellen, d. h. die Forstverwaltungen, eine gute Koordinierung und gegenseitige Verständigung anstreben und Solidarität üben. Gegenseitige Konkurrenzierung durch Ausspannen bisheriger Holzkunden bringt keinen echten Fortschritt.

Bei der *Werbung* für *vermehrten Holzabsatz* soll jeder Forstmann an seiner Stelle und in seinem Wirkungsgebiet aktiv sein, bei gleichzeitiger Unterstützung der vorhandenen schweizerischen oder regionalen Werbeorganisationen, z. B. der Brennholzkommission des Schweiz. Verbandes für Waldwirtschaft.

Die diesjährige Fortsetzung der Diskussion galt zuerst einmal der Frage, ob gesamtschweizerisch oder regional das Angebot an schwachen Durchforstsortimenten und Astmaterial überhaupt größer ist als die Nachfrage. Diese Frage wurde für *Laubholz* entschieden bejaht.

Als Nächstes wurde besprochen, ob und gegebenenfalls wie das gegenwärtig zu große Angebot an den nur schwer und unvollständig absetzbaren geringen Laubholzsortimenten von der forstlichen Seite her in Zukunft redu-

ziert werden kann. In vielen Laubholzgebieten wird der Anteil an Nadelholz durch Bestandesumwandlungen und entsprechende Bestandespflege systematisch vermehrt. Durch solche Maßnahmen wird aber der Anfall an Laubholz vorübergehend noch zusätzlich erhöht, während der Erfolg in Form von vermehrtem Nadelholzangebot erst nach etlichen Jahrzehnten zu erwarten ist. Auch durch die vielerorts im Gang befindliche Überführung oder Umwandlung von Mittelwald in Hochwald ist keine Reduktion des Anfalls an schwachen Laubholzsortimenten vorauszusehen. Wohl produziert der Hochwald relativ weniger Brennholz als der Mittelwald, die absolute Menge Brennholz wird aber wegen des höheren Gesamtzuwachses kaum kleiner, sondern eher größer werden.

Einige Wissenschaftler, vor allem in nordischen Ländern, möchten den Beginn der Durchforstungen erst in höherem Bestandesalter sehen. Auch aus der Anwendung eines weiteren Pflanzverbandes erhoffen sie eine Senkung der Durchforsterträge. In unseren Verhältnissen sind allerdings solche Vorschläge kaum durchführbar, weil unsere Laubholzbestände praktisch alle aus dichten Naturverjüngungen entstehen, bei denen eine periodische Durchmusterung schon von frühester Jugend an unerlässlich ist. Ein Unterlassen von Durchforstungen würde der Starkholzzucht entgegenwirken und den Anteil an schwachen Bestandsgliedern nur noch erhöhen.

Eine weitere im Ausland angewandte Technik zur Eliminierung schwächer und unerwünschter Bestandselemente durch Stehend-Vergiften konnte leider nicht näher diskutiert werden. Eine eingehende Würdigung dieser Maßnahme durch einen Waldbaufachmann dürfte bei den Lesern unserer Forstzeitschrift auf Interesse stoßen.

Die Diskussion ließ erkennen, daß in unserer Waldwirtschaft auf sehr lange Zeit keine Reduktion des Anfalls an schwachen Laubholzsortimenten erreicht oder erwartet werden kann. Höchstens wird mit der angestrebten, allmählichen Zunahme des Starkholzes in unseren Wäldern eine Verlagerung des Brennholzsortimentes von schwachem Durchforstmaterial auf die Äste eintreten. Angesichts der ständig steigenden nachhaltigen Hiebsätze wird aber der gesamte Brennholzanfall noch eher steigen. Immerhin sollten alle Möglichkeiten zur dauernden Senkung des Brennholzangebotes ernsthaft und von kompetenter Seite untersucht und geprüft werden.

Aus der Beantwortung der beiden ersten Fragen muß somit geschlossen werden, daß zur Erreichung eines Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage an Brennholzsortimenten auf längere Zeit nur *eine* Möglichkeit besteht, nämlich die Erhöhung der Nachfrage. Sie soll in zwei Richtungen geschehen:

- Erhaltung und Vermehrung der Kundschaft für Brennholz,
- Erhöhung des industriellen Verbrauchs.

Bei der Verwendung von Brennholz in Einzel-(Klein-)Feuerungen ist der Rückgang nicht aufzuhalten. Vor allem bei Bauten in städtischen und

halbstädtischen Verhältnissen fehlt es an Lagerräumlichkeiten, ebenso aber auch an den Arbeitskräften für die Bedienung. Auf dem Lande sind die Bedingungen auch für Kleinfreuerungen mit Holz noch günstiger. Entschiedene Einflußnahme der Holzlieferanten durch kulante Bedienung und ausgebauten Kundendienst, vor allem aber eine zielbewußte Forschungs- und Beratungstätigkeit der schweizerischen Brennholzkommission kann auf dem Land die rückläufige Bewegung sicher wesentlich verzögern.

Mehr Erfolg ist von Großfeuerungen mit Holz zu erwarten, auch in städtischen Verhältnissen. Sie ist preislich mit der Ölfeuerung durchaus konkurrenzfähig. Vor allem bei öffentlichen Verwaltungen mit eigenem Waldbesitz und Brennholzüberschuß sollte die Verwendung des eigenen Rohstoffes selbstverständlich sein. Der Widerstand der maßgebenden Behörden gegen die Errichtung von Groß-Holzzentralheizungen entsteht vor allem wegen des relativ hohen Arbeitsaufwandes für die Bedienung. An der Lösung dieses Problems ist daher in erster Linie zu arbeiten. Vielversprechende Verbesserungen werden aus Schweden und Finnland gemeldet, wo neuerdings Heizanlagen mit vollautomatischer Beschickung der Öfen mit Hackschnitzeln erstellt werden. Die Verfeuerung erfolgt waldfrisch, so daß auch die Lagerräume sehr klein gehalten werden können. Diesen neuesten Entwicklungen muß in der Schweiz größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Entsprechende Versuche werden zur Zeit durch die Burgerliche Forstverwaltung Bern mit der Schweizerischen Zentralstelle für Forstwirtschaft durchgeführt. Eine tatkräftige Unterstützung der Tätigkeit der Brennholzkommission und ein Ausbau ihrer Beratungsstelle erscheint dringlich.

Verschiedentlich wurde in der Diskussion darauf hingewiesen, daß die Versorgung mit Brennholz ganz wesentlich sicherer ist als jene mit Öl. Sie wird auch bei Eintreten internationaler Konflikte weiter spielen. Dieser Tatsache sollten sich unsere verantwortlichen Behörden nicht verschließen.

Verschiedene Diskussionsredner glauben, daß die breite Bevölkerung Verständnis aufbringen wird für die Errichtung von Großheizungen mit Holz vor allem bei öffentlichen Verwaltungen mit eigenem Brennholzüberschuß. Eine systematische Aufklärung in der Presse sowohl durch die lokalen Forstleute wie auch durch die Beratungsstelle für Holzfeuerungen dürfte mehr Erfolg versprechen als vereinzelte Vorstöße in den kantonalen und kommunalen Parlamenten.

Sehr wichtig ist im weiteren der optimale Ausbau des Kundendienstes. Brennholz soll den Käufern wenn möglich oder auf Wunsch getrocknet geliefert werden. Für die Lagerung durch die Forstverwaltungen genügen schon einfachste Unterstände im Walde, z. B. bloße Wellblechüberdeckung von sorgfältig gelagerten Holzbeigen. Die Forstverwaltungen werden mit Vorteil auch vermehrt dazu übergehen müssen, den Kunden das Brennholz auf Abruf, eventuell schubweise in regelmäßigen Intervallen, ins Haus zu liefern. Die Zerkleinerung soll nötigenfalls ebenfalls durch die Forstverwaltungen

erfolgen, wozu die Waldarbeiter z. B. an Regentagen, unterstützt von geeigneten maschinellen Einrichtungen, eingesetzt werden können. Im beidseitigen Interesse soll die Belieferung mit Brennholz soviel als möglich auf Grund langfristiger Lieferverträge erfolgen, die auch für Zeiten der Brennstoffknappheit, z. B. bei internationalen Spannungen, ungeschmälert gültig bleiben sollen.

Der ganze vielschichtige Fragenkomplex konnte auch in dieser zweiten Arbeitssitzung trotz angeregter Diskussion nicht erschöpfend behandelt werden. Vor allem konnten die Möglichkeiten vermehrter industrieller Verwertung von Brennholzsortimenten nicht besprochen werden. Der Schweizerische Forstverein stellt sich daher zur Verfügung, um die Angelegenheit weiter zu prüfen. Wenn möglich soll versucht werden, eine Wegleitung über den Kundendienst und die Absatzwerbung zuhanden der Holz- und speziell der Brennholzlieferanten herauszugeben. Prof. Dr. H. Tromp anerbte sich in verdankenswerter Weise, im Institut für forstliche Betriebswirtschaftslehre der ETH vorerst Unterlagen zusammenzutragen, die als Basis für eine weitere Bearbeitung verwendet werden können.

Arbeitsgruppe 2:

Zur Verbesserung und Förderung des forstlichen Hochschulnachwuchses¹

Von *H. Leibundgut*, Zürich

Oxf. 945.31

Einleitung

Noch vor wenigen Jahren standen tüchtige Forstingenieure im Überfluß zur Verfügung. Möglichkeiten zur Betätigung im Ausland fehlten damals weitgehend, und eine Spezialisierung bot geringe Aussichten für die Zukunft. In kurzer Zeit haben sich die Verhältnisse von Grund auf verändert:

Die anhaltende Hochkonjunktur brachte in anderen Berufen derart günstige Möglichkeiten, daß sich nur noch eine kleine Zahl von Maturanden für das Forststudium entschließt, obwohl auch dieses nun vermehrte Aussichten bietet. Die Zahl der Stellen im praktischen Forstdienst wurde vermehrt, junge Forstleute können in vielen Spezialaufgaben eine ordentlich bezahlte Arbeit finden, und verschiedene Spezialrichtungen, wie das forstliche Bauwesen und die Holztechnologie, haben zum Teil den Charakter selbständiger, aussichts-

¹ Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins 1961.